

Kp. 15 Etappen-Ziele stecken und erreichen

12. Jan. '20



Einleitung: Das Wort «Etappenziel» erinnert mich an eine Velo-Tour.

So zum Beispiel an die «Tour de France». Sie war 2019 3265 km lang. Sie wurde aber nicht am Stück zurückgelegt sondern in Etappen. Denn sonst wäre niemand ans Ziel gekommen! Etappen sind wichtig um ein grosses Ziel zu erreichen. In diesem Beispiel ein logischer Gedanke. Doch das ist nicht bei Allem so klar. Im 15. Kp. geht es um Etappen im Gemeindebau:

- «Gemeinde bedeutet nicht nur, «anvertrautes Gut zu bewahren» (2.Tim. 1,13-14), 1. Etp.
sondern auch vorwärts zu gehen, 2. Etp
um so nah wie möglich an die Aussagen der Schrift heranzukommen 3. Etp
und Gemeinde nach dem Neuen Testament 4. Etp
in der kommenden Zeit zu verwirklichen (vgl.Phil 3, 12-16)» 5. Etp



Das ist für mich eine der zentralsten Aussagen im Buch «Gesunde Gemeinden wachsen» über das Ziel und die Herausforderung des Gemeindebaus. Ich habe diesen Satz bewusst oben so dargestellt, um die einzelnen Aussagen (Etappen) sichtbar zu machen.

- a) Nicht stehen bleiben oder rückwärts gehen sondern vorwärts. Etp. 1+2
- b) Die Bibel ist der Originalplan und Zielvorgabe für Gemeinde. Etp. 3+4
- c) Gemeinde ist zukunftsgerichtet und heute aktuell, der jeweiligen Zeit und Gesellschaft angepasst.

1) Das Ziel nicht aus den Augen verlieren trotz Rückschlägen: Apg. 20, 26-32 (S. 200)

Kürzlich bewegten wir unter einigen Männern diese Aussage des Apostels Paulus. Wie konnte das geschehen, nachdem Paulus in Ephesus ein so intensives gesegnetes Werk tat V.31? Lies dazu in Apg. Kp. 19. Wir haben Verantwortung, aber gibt es auch Grenzen in unserem Gemeindedienst? Wie konnte es dazu kommen, dass die grösste Gefahr für die Gemeinde aus ihrer Mitte kam V.30? Bewirkt dieses Mahnwort nicht Misstrauen unter den Geschwistern? Ist Gemeinde ohne Schwierigkeiten eine Utopie V.29? ... Ich lasse euch selbst über diesen Text weiter nachdenken.

Keine Gemeinde-Ordnung (-Position) kann uns vor dieser Gefahr von der Paulus hier spricht schützen! Was aber nicht ein Argument gegen eine Solche ist. Ein Gesetz oder ein Grundlagenpapier ist nur so gut, wie es auch ausgelebt wird. Gilt auch für das Buch das wir miteinander lesen.



1.1) Leitplanken - wozu sie da sind und wozu nicht (S. 201)

«Wer nur die Leitplanken im Blick hat, verliert zwangsläufig den Weg und das Ziel aus den Augen (Hebr. 12,1.3). Leitplanken sind wichtig, doch wird jeder Fahrer sich bemühen, möglichst niemals in Kontakt mit ihnen zu kommen. Es ist wichtig das Ziel und nicht die Leitplanken im Blick zu haben. «. E. Platte
Wie ist das in meinem Leben? Beschäftige ich mich mit «Leitplanken» oder mit «Leitgedanken» die zum Ziel führen? Siehe Pt. a) und Pt. c) oben.

Letzten Sonntag haben wir uns über 3 Etappen Gedanken gemacht die zum Ziel der Gemeinde (Gott ehren & den Nächsten Lieben, Buch Kp. 10) führen sollen. **Evangelisation, Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit.**

1.2) S. 202: Wer das Ziel nicht kennt, kann den Weg nicht finden! Kann keine Etappen planen

Ziele zeigen den Weg auf und die Richtung. Platte zählt einige Gründe auf, warum Ziele setzen wichtig ist:

- > Sie bringen uns in Bewegung
- > Sie geben Orientierung
- > Sie geben den Kurs an
- > Sie motivieren und geben Hoffnung
- > Einigen Mitarbeiter und Geschwister und stärken die Gemeinde
- > Geben Konzentration auf das Eigentliche
- > Bewahren vor Falschem und Unwichtigem

Die von Paulus oben erwähnten
Gemeindezerstörer haben das Ziel
Gottes aus den Augen verloren.

E. Platte nennt uns 5 Etappen die uns weiter zum Ziel der Gemeinde führen:



2) «lobe!» Gott lieben (Anbetung)

1. Mose Kp. 22,2.5+18 den du lieb hast,.. dorthin gehen und anbeten, ..du meiner Stimme gehorsam warst.

Ein gewaltiges und heftiges Kapitel, nicht nur der Bibel, besonders des Lebens Abrahams! Der Befehl Gottes an Abraham, seinen Sohn Isaak zu opfern, widersprach allem Vorstellbaren! Es forderte Abrahams ganzen Glauben, Liebe und Gehorsam an Gott, um sich überhaupt auf den Weg zu machen. Drei zentrale Themen der Bibel kommen im

Zusammenhang mit dieser Geschichte **zum ersten Mal** vor: **Liebe, Anbetung und Gehorsam**. Jeder dieser drei Begriffe ist wichtig in seiner Entsprechung zu den anderen.

- a) Liebe lebt nicht sich selbst -> Motiv in der Anbetung Gottes & im Gehorsam zum Dienst. (1.Kor. 13,1-3; 2.Tim. 3,1ff)
- b) Anbetung lebt nicht sich selbst -> Ausdruck der Liebe zu Gott und muss auch wahr sein (Joh. 4,24 G&W)
- c) Gehorsam lebt nicht sich selbst -> Motiviert durch die Liebe, ist ein anbetender Lebensstil (Vgl. 1.Mo. 24)

Diese Drei sind Vergleichbar mit dem Dreiklang «**Glaube, Liebe, Hoffnung**» in 1. Kor. 13,13. Sowie dem «Dreiklang» der Offenbarung Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist (Mt. 28,19).

Markus Huber wird an einem der nächsten Sonntage das Thema «Anbetung» genauer mit uns betrachten. Hier sei nur noch festgehalten am Beispiel Abrahams: Weil Abraham Gott liebt und gehorsam ist, kann er auf diese Art und Weise Gott ehren und anbeten. Wie es Beat Abry einmal nannte: **Anbetung mit dem Messer in der Hand**. Er war bereit ein herzerreissendes Opfer zu bringen aus Liebe, aus Gehorsam, zur Anbetung. -> **Gott-Vater war bereit**, dieses Opfer in Jesus seinem menschengewordenen Sohn zu bringen. Isaak war bereit, aus Liebe und Gehorsam zum Vater, sein Leben zur Verfügung zu stellen. **Was für ein Bild auf Jesus! Anbetung mit Nägeln durch Hände und Füße!**

Frage: Wenn wir von Anbetung (Worship) reden und es tun, wo findet sich darin die Liebe und der Gehorsam? Anbetung ist viel mehr als schöne Lieder und Gefühle (das auch). Es hat auch mit Gehorsam zu tun. Anbetung geschieht nicht nur in der Gemeinde und im Gebet, es ist ein Lebensstil. Anbetung geschieht auch im Dienen. **Lies dazu vertiefend 1. Mo. Kp. 24**. Das bringt uns zu einer zweiten Etappe.

3) «handle! » Den nächsten lieben (Dienst und Diakonie)

Wer sagte: «Eine Gemeinde, die nicht Wohltat in den Elendvierteln der Städte, die nicht das Böse bekämpft, Irrlehren überwindet, die sich nicht auf die Seite der Armen stellt, Ungerechtigkeit anprangert und Gerechtigkeit öffentlich vertritt, hat keine Daseinsberechtigung!» **Vorschläge:** Mutter Theresa (Kalkutta, Indien), Martin Luther King (Menschenrechtler), Billy Graham (Evangelist), Bill Hybels (Gemeindegründer, Willow Creek), Charles H. Spurgeon (Erweckungsprediger) oder John Wesley (Methodistischer Erweckungsprediger). -> Charles H. Spurgeon sagte diesen Satz, der auch noch heute seine Richtigkeit hat.

Im lesenswerten Buch «Im Dienst des besten Herrn» definiert Warren W. Wiersbe Diakonie/Dienst so:

**Christlicher Dienst findet statt, wenn göttliche Hilfsquellen,
vermittelt durch liebende Kanäle, zu Gottes Verherrlichung
auf menschliche Bedürfnisse treffen.**

Für die Kleingruppe:

Apg 3,1-9 Die hier geschilderte Begebenheit illustriert diese Definition. Hier finden Sie die vier grundlegenden Elemente des Dienstes.

1. Wir müssen persönlich die göttlichen Hilfsquellen kennen V.6a

Da sprach Petrus: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir:

2. voll Mitleid die menschlichen Nöte wahrnehmen V. 4+5

Da blickte ihn Petrus zusammen mit Johannes an und sprach: Sieh uns an!

3. Kanäle für Gottes mächtige Hilfsquellen werden V.6b+7

was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher!

4. Gott allein dadurch verherrlicht wird. V. 8+9

Und alles Volk sah, wie er umherging und Gott lobte.



Wiersbe empfiehlt: Bevor wir praktische Dienste wahrnehmen, sollten wir uns über diese Definition des Dienstes nachdenken und unser Herz prüfen:

- Kenne ich Gott persönlich und die wunderbaren Hilfsquellen, die uns durch Jesus Christus zur Verfügung stehen? -> *Kenne ich meine Gaben? Glaube ich an Gottes Geistwirken heute?*
- Bin ich bekümmert wegen der Bedürfnisse anderer, sodass ich nach Wegen suche, ihnen zu helfen? -> *Will ich anderen selbstlos helfen, auch ohne dafür Dank zu erwarten?*
- Habe ich Mitleid wegen ihrer Nöte? -> Bin ich von Not anderer bewegt?
- Bin ich bereit, ein Kanal der göttlichen Herrlichkeit zu sein? -> *Bin ich bereit mich Gott zur Verfügung zu stellen wie das Abraham, Isaak (1.Mo. 22) oder der Knecht in 1.Mo. 24 taten?*

Im Buch von E. Platte finden sich Beispiele zu Diakonie zur praktischer Umsetzung (**S. 216ff**). Wir haben am letzten Sonntag auch Möglichkeiten aufgeschrieben wo wir wie praktische Hilfe anderen zukommen lassen können. Ich freue mich schon darauf, hier nächste Etappen mit euch zu gehen.

Das immer im Geist von Anbetung, Liebe und Gehorsam. AMEN